

**13.- 17.11. 2006**  
**20 Jahre Patriarch Teoctist von Rumänien**  
**CONGRES INTERNATIONAL DE TEOLOGIE:**  
**„S. J. Chrysostom the Exeget of the Holy Scripture. The Exeget of divine love**

Hauptgrund dieser Reise war eine schriftliche Einladung zum Jahrestag der Inthronisierung von Patriarch Teoctist vor 20 Jahren, an der ich damals auch teilgenommen hatte.

So schrieb der bischöfliche Patriarchal-Vikar unter anderem:

*Es wäre uns eine Freude und Ehre, wenn Sie – als außergewöhnliche Persönlichkeit, mit der unsere Kirche Verbindung hat und zusammenarbeitet seit der Zeit Seiner Seligkeit Patriarch Justinian seligen Angedenkens – dieser unserer Einladung Folge leisten könnten.*

*Die Anwesenheit Ihrer Exzellenz stellt immer ein Zeichen der außergewöhnlichen Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche in Deutschland dar.*

*Das Ostkirchliche Institut, das Sie gegründet haben und Sie seit so vielen Jahren führen, ist ein Zeichen, unter dem sich der offizielle Dialog zwischen den Orthodoxen Kirchen und der Römisch-Katholischen Kirche von neuem geöffnet hat.*

**Montag 15.11.2006**

9.44 Uhr München-Airport, 12.10 Abflug über Mailand nach Bukarest. Ankunft 18.30 Uhr.

Prof. Dr. Ion Caraza und sein Bruder (*beide waren schon oft in Regensburg und Etterzhausen, ersterer auch unser Stipendiat*) und der Protodiakon des Patriarchen holten mich ab.

Mit ihnen im VW-Bus des Bibelinstituts ins Zentrum, Unterbringung wie immer im Gästehaus, diesmal ganz allein in einem Appartement. Herzliche Begrüßung durch Maica Fanuria und Maica Mavra, beide waren in Regensburg im Sommer 1995 für einige Wochen. Maica Fanuria konnten wir zum 40. Geburtstag ein Ständchen singen, was sie sehr bewegte. Wir tauschten Erinnerungen aus, besonders auch über Maica Stareța Nazaria des Klosters Varatec in der Moldau, aus dem die beiden Schwestern kommen. Sie war eine „starke Frau“ in der schweren Zeit des Kommunismus.

Gespräch mit Vladuț, dem Administrator des Gebäudes: auch er war in Regensburg und mit mir in Rom/San Postore, was auch ein Höhepunkt seines Lebens und seiner Familie war.

**Dienstag 14.11.06**

Zum Morgenlob und Göttlicher Liturgie in der nahen Kathedrale (7.00 - 9.00 Uhr). Allmählich kamen auch einige der Bischöfe, die an diesem Tag und am folgenden Tag Synodalsitzung hatten. Ich konnte verschiedene Bischöfe begrüßen, die alle freudig auf mich zukamen: M. Serafim, B. Paisie, M. Teodosie, M. Laurentie u.a., besonders B. Gherasim, unseren ersten rumänischen Stipendiaten (1969/70), der am heutigen Tag seinen 92. Geburtstag feiern kann.

Ab 9.30 Uhr Teilnahme am Internationalen Theologischen Kongress zu Ehren des hl. Johannes Chrysostomus (+14.09.407) im ehemaligen Plenarsaal des Parlamentsgebäudes, das nun dem Patriarchat gehört, da es vor hundert Jahren illegal auf dem Grundstück der damaligen Metropole erbaut worden war. Unter anderen waren aus Bulgarien M. Neofit, Dr. Ivan Jelev Dimitrov, aus Russland Prof. Valentin Asmus, aus Griechenland Dr. Papadopoulos.

Ich war eigentlich nur noch im Nachhinein auch zu diesem Kongress eingeladen, musste nun gleich zu Beginn dieses zweiten Sitzungstages sprechen. Ich sprach über die Homilie des hl. Johannes Chrysostomus, die jedes Jahr in der Osternacht am Schluss des Morgenlobs gelesen wird, die vor allem den Abstieg in das Reich des Todes, seine freiwillige äußerste Erniedrigung (Kenosis) Christi beschreibt (s. Vortrag), die dann zu Seiner und unserer Anastasis führt.

Um 18.00 Uhr führen wir mit P. Caraza und Herrn Matthias Henn aus Wien und dessen Begleiter zum Kloster Păsărea. Wie schon sooft, wieder herzlicher Empfang durch Maica Stareța Lucia Dumbrava, unserer ersten rumänischen Stipendiatin (1969/70). 41 Jahre trägt sie schon die Last als Äbtissin dieses idiorhythmischen Schwestern-Klosters. Sie wollte schon zurücktreten, aber der Patriarch meinte, sie solle noch weitermachen. Ihre langjährige Arthrose in den Beinen macht ihr immer mehr Beschwerden, aber sonst ist sie noch ganz wie früher.

Nach Besuch und Gesang in der nach dem Erdbeben renovierten Klosterkirche, Abendessen in gewohnter herzlicher Atmosphäre. Schöne Gespräche mit Matthias Henn, der die Tradition der Wiener geschäftlichen und menschlichen Verbindungen mit der Patriarchatsdruckerei seines Onkels +Peter Henn weiterführt. Wir haben ja gemeinsame Freunde und Weggefährten in Rumänien und auch in Wien (P. Bonifaz Tittel, +Dr. Stirnemann, +Kardinal König u.a).

**Mittwoch 15.11.06** *Fest des hl. Albertus Magnus und im Osten des hl. Paisios.*

Wieder zum Morgenlob und zur Liturgie in der Kathedrale (7.00 – 10.30 Uhr). Bischof Paisie und ich feierten dabei gemeinsam unsere Namenstage.

Mittagessen mit B. Ioachim von Buzău und Vikarbischof Corneliu Ornila im Gästehaus.

Nachmittag Gang durch die Stadt bis zur katholischen Kathedrale Sf. Josif, die nun zum Leiden aller umbaut wird von einem Riesengebäude. Ich meldete Grüße an bei EB Ian Robu, der aber gerade nicht erreichbar war.

Dann mit Dan Eftimescu, Matthias Henn und seinen Begleitern zum Abendessen in ein traditionelles vornehmes Restaurant, wieder schöne und tiefe Gespräche mit Matthias Henn.

**Donnerstag 16.11.06** *20. Jahrestag der Inthronisierung von Patriarch Teoctist*

Um 8.00 Uhr nach Sf. Spiridon.

Gegen 9.00 Uhr Große Liturgie zum 20. Jahrestag der Inthronisierung (16.11.1986). Ich war auch damals anwesend. Anschließend im Auto mit B. Visarion (Sibiu) und Metropolit Petru Paduraru (*Moldawien*) auf den Patriarchatshügel. Stehempfang im ehemaligen Parlament. Ich konnte die Fokolare Vida Rus und Andrei Stefancić mit Einigen bekannt machen. Leider war die offizielle katholische und evangelische Kirche nicht beim Gottesdienst anwesend, auch hier kaum.

Anschließend konnte ich dem Patriarchen noch den Brief von B. Gerhard Ludwig Müller und die Photo-Alben überreichen. Er gab mir den neuen Almanach 2006 und einen Bildband, streichelte mich wie immer herzlich über die Wange. Er war heiser und sichtlich geschwächt nach den anstrengenden Tagen der Synode und der heutigen Feier.

Denn am Vorabend ging es noch von 17.00 – 21.30 in der Synodalsitzung über die Geheimakten der Securitate, die über Priester und Bischöfe angelegt worden waren. Es ging auch allgemein um das Aufarbeiten der Vergangenheit unter Ceauscescu. Man hatte ja auch wieder in diesen Tagen oft geschrieben über die „Mitwirkung“ des Patriarchen durch die Nicht-Verhinderung der Zerstörung der Kirchen und Gebäude in der Innenstadt zur Möglichkeit der Errichtung der Prachtgebäude und der Prachtstrassen.

Dann Mittagessen im Festsaal des Patriarchats, wo wir schon 1970 mit B. Rudolf Graber und 1971 mit Julius Kardinal Döpfner und Begleitern, und oftmals später ein Festmahl einnahmen.

Als einen der Tischgenossen hatte ich den seit 12 Jahren in Israel wirkenden Leiter der Rumänischen Geistlichen Mission in Jerusalem. Er erzählte mir, dass die jüdische Bevölkerung in Israel neben den äußeren Feinden, die sie ringsum umgeben, auch mit inneren Schwierigkeiten und Bedrohungen zu leben hat.

Da sind die etwa 1,4 Millionen arabisch sprechenden Einwohner Israels (Moslem und Christen), die sehr schnell wachsen, während die Zahl der jüdischen Bevölkerung rückläufig ist.

Besonders schwierig sei auch das Verhältnis zu den „ultra-orthodoxen“ Juden, die etwa 10% der ca. 5 Millionen Juden in Israel ausmachen. Sie fühlen sich als Nachkommen der Leviten, darum lassen sie sich „durchfüttern“, da sie ja nur dem Gebet, der Schriftlesung und der Feier der jüdischen Gebete und Gebräuche obliegen sollten und durch das Gesetz des Mose nur dazu verpflichtet sind. Sie lehnen den Staat Israel als solchen ab, warten auf einen (*personalen*) Messias, der eine neue glückliche Weltordnung einführen wird (*ex Sion exhibit lex et Verbum Domini a Jerusalem*). Doch sei ihre Vorstellung vom Reich des Messias auf äußere Macht und Pracht ausgerichtet, habe also mit der Verkündigung und Vorstellung Jesu vom Reich Gottes, von der βασιλεια του Θεου, wenig Gemeinsamkeit („*Das Reich Gottes ist in euch*“), eher mit dem „Reich des Antichrist“.

Das Mahl dauerte bis 16.00 Uhr, so dass ich mich dann nach kurzer Ruhepause zu einem Spaziergang aufmachen konnte in die Richtung des Parlaments. Beeindruckend die breiten Wege

für Fußgänger und für Autos. Das Parlamentsgebäude, unter Ceauscescu gebaut als „Haus des Volkes“, ist nach dem Pentagon derzeit das größte Gebäude der Welt.

In der Sala Brâncoveanu waren Parlamentarier und ihre Frauen als „Grupul de Rugaciune“ versammelt. Diese Gruppe war nach der „Revolution“ gegründet worden u.a. von dem mir bekannten und befreundeten Dichter +Ion Alexandru. Meiner Meinung nach ist diese Gruppe aber jetzt sehr stark in der Hand der Neoprotestanten.

Während zum Gottesdienst und zum Mittagessen im Patriarchat die Nicht-Orthodoxen fehlten, keine offiziellen Vertreter der katholischen Kirche und der Kirchen der Reformation zu sehen waren, waren hier einige griechisch-katholische Geistliche, sowie der lutherische und der armenische Pfarrer in Bukarest anwesend.

Ein 40-köpfiger gemischter Chor sang zu Beginn Kirchengesänge und Volkslieder, ebenso ein rumänisch-ukrainischer Chor (*Bukowina*) am Schluss. Dazu Grußworte und Reden, doch vor allem eine außergewöhnlich üppige, reichhaltige Empfangs-Tafel.

Auch Metropolit Teodosie von Tomis war anwesend, als einziger offizieller orthodoxer Vertreter.

Mit P. Patriciu Vlaicu, dem Koordinator des Rumänisch orthodoxen Büros der BOR in Brüssel hatte ich ein schönes Gespräch auf dem Heimweg.

### **Freitag 17.11.06**

Um 7.00 Uhr zum Morgenlob in die Kathedrale

Um 7.30 Uhr ging ich zur Patriarchats-Druckerei. Schon am Eingang erkannte mich eine der Frauen, die im Sommer 1994 zwei Wochen in Regensburg und Etterzhausen waren. So traf ich auf dem Gang durch die inzwischen modernisierten Räume der Patriarchatsdruckerei noch Einige, die mich sofort erkannten und freudig begrüßten. Diese erste Auslandsreise fast der ganzen Belegschaft (2 Busse hintereinander mit je 50 Personen) war für diese einfachen Menschen kurz nach der „Revolution“ ein unvergessliches Erlebnis, an das sie sich mit Dankbarkeit bis heute erinnern.

Der Maschinenpark der Druckerei ist fast ganz erneuert. Jetzt kommen die meisten Druckmaschinen aus China (Matthias Henn). Wie positiv hat sich dieser früher von Lärm und ungesunden Bleidämpfen getragene Betrieb verändert!

Dann nochmals zum Parlament mit P. Patriciu. Er ist gegen die Errichtung der neuen Kathedrale im Schatten des Parlaments: das wäre alte byzantinische Tradition! Sollte ein Ende haben!

Es sollte eigentlich ein Frühstück mit Gebet sein, doch war das Gebet kurz und das Frühstück lang und überreichlich. Ich saß mit rumänischen Baptisten zusammen am Tisch.

Doch war ich mit P. Patriciu der Ansicht, dass man nicht gegen diese Neoprotestanten vorgehen sollte: das bringt ihnen neue Anhänger. Irgendwann ist ein Sättigungsgrad erreicht. Dann werden sie endgültig eine in sich geschlossene Sekte.

Um 10.00 Uhr noch bei Bischof Vicențiu, der mich ja als Verantwortlicher für die Außenamtskontakte eingeladen hatte.

So ging dieser schöne Besuch zu Ende. Viele Bekannte und Freunde getroffen!

Um 13.00 Uhr Rückflug über Milano. Ankunft in München 16.50 Uhr.

Dr. Albert Rauch  
 Ostkirchliches Institut  
 D - 93047 Regensburg

## Die Chrysostomos–Predigt in der Osternacht

Am Ende des österlichen Morgenlobs wird in der Ostkirche verlesen „*Die Predigt des Vaters Johannes Chrysostomos, unseres Vaters unter den Heiligen, an diesem strahlenden, herrlichen und erlösenden Tage der Auferstehung Christi unseres Gottes*“.

Meist achtet man vor allem auf den freudigen Schluss der Predigt:

- *Auferstanden ist Christus und gefallen sind die Dämonen*
- *Auferstanden ist Christus und die Engel freuen sich*
- *Auferstanden ist Christus und das Leben triumphiert*
- *Auferstanden ist Christus und kein Toter im Grabe.*
- *Denn Christus ist von den Toten auferstanden, er ist der Erstling der Entschlafenen geworden.*

Aber vorher ist ein Abschnitt, in dem der heilige Chrysostomos vom bitteren **Abstieg** in das Reich des Todes (Hades – inferi – Hölle) spricht

*„Vernichtet hat den Tod ER, der von ihm umfassen war.  
 Die Beute hat dem Hades abgenommen, ER, der zu ihm herabstieg. Er ließ Bitterkeit erfahren ihn, der gekostet hat von Seinem Fleische.*

*Dies vorausschauend rief Iesaja aus: „Der Hades war voll Bitterkeit, als er Dir unten begegnete. Er war voll Bitterkeit, denn er war verhöhnt; er war voll Bitterkeit, denn er ward gefesselt. Er nahm den Leib und er geriet auf Gott. Er nahm die Erde und er traf auf den Himmel. Er nahm, was er sah, und fiel durch das, was er nicht sah“.*

- *Tod, wo ist dein Stachel? Hades, wo ist dein Sieg?*
- *Auferstanden ist Christus, und du bist gestürzt.*

Dabei rufen, ja schreien, in Griechenland die Anwesenden dreimal im Anschluss an die Worte des Iesaja, wenn sie der Bischof verkündet, ganz laut und begeistert: *επικράσεν!* – er wurde voll Bitterkeit.

Im Mitternachtsgottesdienst der Osternacht singt die Ostkirche: „Christus hat sich freiwillig sogar vom unersättlichen Hades verschlingen lassen - aber der Hades, der alle verschlingt, konnte den Urheber des Lebens, *τον αρχηγον της ζωης*, nicht in seinem unersättlichem Bauch behalten. Und er musste Ihn, der sich so bis zum Äußersten erniedrigt hatte (*sich in die totale Kenosis begeben hatte*), wieder hergeben und mit Ihm auch alle, die er verschlungen hatte“.

Wir stellen in den Ikonen und Bildern der Auferstehung meist den **Aufstieg** Christi (Anastasis) aus dem Hades dar, wie er bereits in seiner ganzen Herrlichkeit erscheint, wie er bereits den Tod gefesselt hat und wie der die Toten mit sich in die Auferstehung nach oben nimmt.

Doch wir sollten auch bedenken, dass da *zuerst einmal* Christus **hinabsteigt** (Katabasis-Kenosis) und sich zutiefst erniedrigt.

Wir drücken das aus in dem „Apostolischen Glaubensbekenntnis „Hinab gestiegen in das Reich des Todes – descendit ad inferos“. Wir sollten zuerst einmal stehen bleiben bei der tiefen Aus-

sage des Karsamstags: Christus hat sich am Kreuz erniedrigt, entäußert bis zum Tod, in seiner Verlassenheit am Kreuz betet der „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen**“ ja noch mehr – er erniedrigt sich freiwillig bis Grab und zum **Hinabsteigen** in den Hades, zum Verschlungen-Werden vom Hades.

Wir sollen nicht nur die äußeren Leiden Christi sehen: Geißel, Dornen, Spott und Hohn, sondern vor allem auch die inneren Leiden, wenn er spricht: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!**“

Da scheint ein Riss zu gehen durch die ganze Dreifaltigkeit – das innerste Leben der Liebe der Drei Personen scheint zu zerbrechen, wenn Jesus am Kreuz schreit: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!**“ und das immer wiederkehrende Wort **tradidit** - παραδωκεν, ist Ausdruck dieser Total-Weggabe, dieses gleichsam Zerbrechens der inneren Einheit der Dreifaltigkeit: die *Gottverlassenheit Gottes* – Bogootstavennost Boga, sagen die Russen: Gottverlassenheit Gottes.

Der Vater gibt seinen Sohn hin (*tradidit Filium*), Christus gibt den Geist hin (*tradidit Spiritum*) und er gibt auch seine Mutter weg an Johannes (*tradidit discipulum: ecce filius tuus*) und setzt seinen Lieblingsjünger an seine Stelle (*tradidit matrem: ecce mater tua*) und er gibt sich uns hin als Speise (*tradidit se nobis in cibum*).

Wenn man aber neben den physischen Schmerzen der Leidensgeschichte Jesu auch die Gottverlassenheit Jesu am Kreuz betrachtet und seine freiwillig auf sich genommene Verlassenheit in seinem „Abstieg in das Reich des Todes/Inferno/Hades“, dann sieht man deutlicher, dass in den verschiedenen Abschnitten des Lebens Jesu von der Geburt bis zum Tod am Kreuz *eine einzige **Kenosis Gottes in Christus Jesus*** beschrieben wird, die sich besonders äußert in der Gottverlassenheit Jesu im Leiden, im Tod und im Abstieg in das Reich des Todes (*Chiara Lubich, die Gründerin der weltweiten geistlichen Bewegung „Fokolare“ sagte einmal: Das Totenreich/l’inferno ist Jesus in seiner tiefsten Verlassenheit, è Gesù abbandonatissimo*).

Da das Göttliche WORT der Träger der Person Christi ist, kann man die einzelnen Abschnitte und Ereignisse seines irdischen Lebens und Leidens, seines Todes, seines „Abstiegs in das Reich des Todes“ und seiner Auferstehung nicht auf *einen* Abschnitt von Zeit und Raum beschränken (*d.h. auf die Zeit von Kaiser Augustus und Tiberius*). Ein rein geschichtliches Ereignis wäre einmalig und es würde zeitlich vergehen und wäre dann endgültig vorbei – passè. Die Geheimnisse Christi aber bleiben *immer* präsent, sowohl in der Zeit als auch jenseits von Raum und Zeit, weil er Gottes Sohn ist und zugleich auch Sohn des Menschen d. h. Mariens, er ist der Gott-Mensch, sein Tun ist in der Zeit und zugleich jenseits von Raum und Zeit, die „**Fülle der Zeit**“ - συντελεια των αιωνων.

Das wollte wohl auch der hl. Chrysostomos ausdrücken, wenn er zitiert: **Der Hades ist bitter geworden**. Der Gott-Mensch ließ sich von ihm verschlingen – aber dadurch wurde der Hades selbst entleert, besiegt, da er Den nicht in sich halten konnte, der das LEBEN in Person ist. „Vernichtet hat den Tod ER, Der von ihm umfungen war. Die Beute hat dem Hades abgenommen, ER, der zu ihm herabstieg. Er ließ ihm Bitterkeit erfahren (*den Hades*), ihm, der gekostet hat von Seinem Fleische.

Die KATABASIS-KENOSIS und die ANASTASIS Christi gehören zusammen: Seine Erniedrigung führt zu unserer Erhöhung – das hat der heilige Johannes Chrysostomos in einzigartiger Weise in seiner Osterpredigt zusammengefasst.

P.S. eigenartigerweise fand ich ähnliche Gedanken im Umschlag des Festprogramms: aus der Rede von S. Chrysostomos (PG 52col.405-406), wird da teils rumänisch, teils lateinisch und teils griechisch zitiert:

„Deus meretricem concupivit, non ut fornicarius, sed ut eam virginem efficiat...Tantus ac talis meretricem concupivit? Quare? Ut fieret sponsus. Quid vero facit? Non mittit ad eam aliquem

servorum, non mittit angelum ad meretricem, non archangelum, non Cherubim vel Seraphim: sed ipse amator accedit...Meretricem concupivit: et quid facit? Non sursum eam ducit: nollet enim meretricem in caelum adducere, sed ille descendit. Er steigt ab. Er schämt sich dessen nicht... So wollte es der, der sie liebte, die Liebe schaut nicht auf das Negative. Er will sie wieder zur „reinen Jungfrau“ machen.

Προς την πορνην ερχεται, και ουκ αισχυνεται. Ερχεται εις την καλυβην αυτης. Ορα αυτην μεθυουσαν. Και πως ερχεται; ου γυμνη τη ουσια, αλλα γινεται, οπερ ην η πορνη.